

Kunst öffnet den Blick für das Wesentliche

DIALOG Der Fotograf und Bildhauer lädt in seinen Bildern und Skulpturen dazu ein, sich mit den grundlegenden Werten des Lebens auseinanderzusetzen. Ab Sonntag zeigt er neue Arbeiten in seiner Werkstattgalerie in Wernstein.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED DAGMAR BESAND

Wernstein – Er ist ein Visionär und Brückenbauer, ein Mann, der Handwerk, Philosophie und Poesie verbindet, Kunst als etwas Lebendiges, sich stetig Weiterentwickelndes begreift. In Roland Friedrichs Werkstattgalerie im Unteren Schloss in Wernstein empfängt den Besucher eine warme, offene Atmosphäre – die Räume sind eine Einladung, sich mit der Kultur und den zentralen Fragen des Lebens zu beschäftigen.

Die Umgebung passt zu dem Mann, der hier arbeitet. Kultur, Leben, Raum sind die zentralen Begriffe in Roland Friedrichs Kunstphilosophie, die in einem ganzheitlichen Denkmodell wurzelt. „Das ist der Kosmos, in dem wir leben.“ Dabei geht es nicht zuletzt um die Frage, wie sich der Einzelne im Verhältnis zur Schöpfung empfindet. „Kunst ist etwas Lebendiges, und jeder Mensch ist sein Künstler“, davon ist Roland Friedrich überzeugt.

Ein gewisser Spieltrieb, aber auch Liebe zur Form, Hingabe an die Grundidee und Geduld für den schöpferischen Prozess zeichnen Friedrichs Arbeiten aus. Das gilt für seine eigenen Werke als Bildhauer, Fotograf und Dichter ebenso wie für die seiner Schüler. Als Kunstpädagoge sieht Friedrich sich mehr als Geburtshelfer denn als Lehrer. Maßregeln, benoten, in eine Form zwingen – das behindert die künstlerische Entwicklung von Kindern, statt sie fördern, sagt der 49-Jährige, selbst vierfacher Vater.

Ihn macht es glücklich, Kindern dabei zu helfen, etwas Schönes zu erschaffen, schöpferisch tätig zu sein, ein schlichtes Stück duftendes Lindenholz zu verwandeln. „Jedes Kind entwickelt sich selbst, die Erwachsenen sollten nur die Lernbegleiter auf diesem Weg sein.“

Premiere für „Europa“

Ein Kunstwerk zu erschaffen ist ein Prozess, der Zeit braucht, um zu reifen – manchmal viel Zeit. Ein außergewöhnliches Beispiel dafür können die Besucher von Friedrichs aktueller Ausstellung erleben: 21 Jahre hat er an seinem Triptychon „Europa“ gearbeitet, die er von Sonntag bis Mittwoch der Öffentlichkeit vorstellt.



„Ich im werdenden Europa“ heißt die Werkschau anlässlich des dreijährigen Bestehens der Werkstattgalerie, in der Friedrich regelmäßig Schnitzkurse, Vorträge, Rezitationen und Kunstausstellungen unter anderem in Zusammenarbeit mit „focus-europa“, dem Fränkischen Theatersommer und dem Kulmbacher Literaturverein durchführt. Der Künstler zeigt dabei neben dem zentralen Werk weitere Skulpturen, Reliefs, Zeichnungen und Kunstfotografien.

Reduziert auf das Wesentliche

Letztere sprechen eine sehr poetische Sprache, plastisch und geheimnisvoll, gebend und fordernd. Der Betrachter erlebt unverfälschte menschliche Momentaufnahmen, bewusst komponiert und doch mitten aus dem Leben gegriffen. Die Beschränkung auf Schwarz-Weiß reduziert die Bildaussage auf das Wesentliche.

Auch als Buchautor hat sich der 49-Jährige einen Namen gemacht. Gedichte aus dem Nachlass seines Vaters Erich hat er mit Fotografien illustriert

Roland Friedrich über seine Arbeit

und beides zusammen in dem Buch „ERich.“ veröffentlicht. Die Gedichte und Bilder sind als Wanderausstellung in Europa unterwegs – zuletzt in Breslau, demnächst in Prag.

Künstler sind Netzwerker, aber nur wenige sind auf diesem Gebiet so vielfältig engagiert wie Roland Friedrich. Für ihn ist Europa viel mehr als ein Werktitel. Den völkerverbindenden europäischen Gedanken zu beflügeln, sieht er als Lebensaufgabe, die Kunst als einen Weg, Menschen zusammenzubringen. Das Europa, das er sich wünscht, entsteht nicht in Brüssel, sondern überall zur gleichen Zeit. Wenn es darum geht, dafür alle denkbaren Kräfte zu mobilisieren, Impulse zu geben, Symbiosen zu schaffen und Gegensätze zu vereinen, ist der 49-Jährige ebenso fleißig wie erfindungsreich. „Das Paradies ist nicht irgendwo, es kann hier bei uns sein, wenn wir etwas dafür tun.“

Die Skulptur „Der Brückenbauer“ hat Roland Friedrich aus dem Eichenholz einer Brücke geschaffen. Der Sockel besteht aus Lindenholz.



Roland Friedrich legt letzte Hand an sein Europa-Triptychon. Das vor 21 Jahren begonnene Werk wird am Sonntag erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Fotos: Dagmar Besand

Zur Person

Vita Roland Friedrich ist 1960 in Frankfurt am Main geboren und studierte Philosophie und Bildende Künste. Viele Jahre war er als Kunst- und Werklehrer an der Waldorfschule Wernstein tätig. Seit 2007 arbeitet er selbstständig als Kunstpädagoge, Kunstfotograf und bildender Künstler. Daneben ist er als Organisator der Wernsteiner Solistenkonzerte und der Europakonzerte im Landkreis bekannt, ist Mitglied des Kulmbacher Kunstvereins und von „focus-europa“.

Von Montag bis Mittwoch nächster Woche können sich alle Interessierten die neuen Arbeiten ansehen. Jeweils von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr öffnet der Künstler seine Werkstattgalerie im Unteren Schloss in Wernstein für Begegnungen und steht gerne für Gespräche zur Verfügung.

Kurse Roland Friedrich bietet Kurse für das Arbeiten mit Holz, Stein und Ton an. Schnitzkurse für Kinder, Jugendliche und Erwachsene finden dienstags und mittwochs statt. Anmeldungen sind unter der Telefonnummer 09229/979678 möglich. *db*

Aktuelle Ausstellung Die Vernissage mit geladenen Gästen findet am Sonntag statt.